



„Alles dreht sich nur noch um das eigene Ego“

Höher, schneller, weiter, mehr – auch Unternehmen sind Getriebene des Wachstumsdogmas. Um dabei nicht zum Egozombie zu werden, regt Buchautorin und Diplom-Politologin Heike Leitschuh zum Nach- und Umdenken an.

ANITA ARNEITZ

„Kärntner Wirtschaft“: Wenn Sie von Ichlingen sprechen, wen meinen Sie damit?

Heike Leitschuh: Nicht nur geringe Manager, sondern auch empathie- und respektlose, unsolidarische oder extrem unachtsame und gleichgültige Normalbürger. Das fängt damit an, wenn auf den Autobahnen keine Rettungsgassen gebildet werden, geht über widerliche Beschimpfungen oder gar tätliche Angriffe, denen sich Bedienstete bei der Bahn, in Behörden, Schulen oder der Polizei ausgesetzt sehen und endet, wenn Menschen einen zusammengebrochenen alten Mann einfach übersehen statt zu helfen.

Sie prangern an, dass es in Gesellschaft und Wirtschaft falsche Vorbilder gibt.

Welche wären richtig?

Wenn in Konzernen Führungskräfte weitaus mehr Geld bekommen als der Durchschnitt der Mitarbeiterinnen, dann ist das nicht nur absolut ungerecht, son-

dern schafft eine Kluft, die dem Unternehmen schadet. Gute Arbeit soll differenziert bezahlt werden. Aber mein Punkt ist: Wenn Beschäftigte sich für die Millionen ihrer Bosse krummlegen sollen, dann zersetzt es die Moral der Gesellschaft.

Was wird dadurch ausgelöst?

Bei den einen löst es Wut aus, bei anderen Frustration und ganz viele denken sich leider auch: Na, dann muss ich es mit Gesetzen und Gepflogenheiten auch nicht so ernst nehmen. Genau das erleben wir nun in größerem Umfang. Ich wünsche mir viel mehr Fußballer, Politikerinnen und Unternehmenslenker, die klar zum Ausdruck bringen, dass sie der Gesellschaft dienen und ihr etwas zurückgeben, statt sich maßlos selbst zu bedienen.

Welche Auswirkungen des Wirtschaftsneoliberalismus sind am schlimmsten?

Bisher war ich der Meinung, dass der Neoliberalismus vor allem wirtschaftliche und soziale Unge-

selbstständige Autorin, Moderatorin und Beraterin tätig, unter anderem als Mitherausgeberin des Jahrbuchs Ökologie. Ab Oktober ist ihr aktuelles Buch „Ich zuerst! Eine Gesellschaft auf dem Ego-Trip“, erschienen im Westendverlag Frankfurt, im Handel erhältlich.



„Neoliberalismus verändert auch die Kultur und die Gesellschaft.“

Heike Leitschuh, Buchautorin und Diplom-Politologin

Diplom-Politologin Heike Leitschuh wirft in ihrem neuen Buch einen kritischen Blick auf Entwicklungen in Gesellschaft und Wirtschaft. Foto: KK/Kleinespel

rechtigkeiten und die Spaltung in Arm und Reich hervorbringt. Nun sehen wir aber, dass er auch die Kultur der Gesellschaft verändert. Die Menschen befinden sich inzwischen in einem harten Konkurrenzkampf zueinander, der schon im Kindesalter beginnt. Viele versuchen ihr ganzes Leben zu optimieren, damit sie die fittesten Körper, die attraktivsten Partner, die besten Arbeitsplätze bekommen. Damit dreht sich alles nur noch um das eigene Ego. Da bleibt wenig Zeit und Aufmerksamkeit für die Belange anderer.

Lässt sich dieser Egotrip noch herurreißen?

Ich könnte eine Reihe von Maßnahmen aufzählen, die politisch nötig sind, angefangen von härteren Strafen für Leute, die Unfälle filmen statt zu helfen, bis hin zu einer gerechteren Steuergesetzgebung und der Deckelung von Vorstandsgehältern. Das ist alles richtig und nötig. Damit dies aber

auch passiert, brauchen wir eine gesellschaftliche Debatte, wie unser Zusammenleben in Zukunft aussehen soll. Ob wir als Egozombies durch die Gegend laufen wollen oder ob wir solidarisch bleiben und uns gegenseitig helfen.

Wie wird man selbst nicht zum Egozombie?

Man muss sich einmal fragen, ob es in der Nachbarschaft Menschen gibt, die Hilfe brauchen. Oder auch mal ein nettes Wort. Die Smartphones öfter aus der Hand legen und die Umgebung bewusst wahrnehmen, einen kleinen Plausch mit Fremden führen. Den Überkonsum reduzieren, etwas bescheidener und ruhiger leben. Das hilft Umwelt, Gesundheit und Kultur. Und wir sollten nicht wegsehen, wenn andere sich ihren Mitmenschen gegenüber respektlos verhalten. Mehr Zivilcourage zeigen, sich mit anderen zusammen tun, das Leben mitgestalten, wählen gehen, Demokratie leben.